

A photograph showing two children's hands holding a large, ornate golden picture frame. Inside the frame, a small white stuffed horse with black spots and a white mane is being held. The background is a blue curtain.

Heike Roll, Rupprecht S. Baur,
Dorota Okonska, Andrea Schäfer

WAXMANN

Sprache durch Kunst

Lehr- und Lernmaterialien
für einen fächerübergreifenden
Deutsch- und Kunstunterricht

Heike Roll, Rupprecht S. Baur,
Dorota Okonska, Andrea Schäfer

Sprache durch Kunst

Lehr- und Lernmaterialien für einen
fächerübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht

unter Mitarbeit von
Anna Nüschen und Ronja Stamp



Waxmann 2017
Münster • New York

Die vorliegende Publikation entstand im Rahmen einer Kooperation zwischen der Universität Duisburg-Essen und dem Museum Folkwang; das Projekt *Sprache durch Kunst* wurde von 2011 bis 2017 von der Stiftung Mercator gefördert.

STIFTUNG
MERCATOR

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Print-ISBN 978-3-8309-3627-5

E-Book-ISBN 978-3-8309-8627-0

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2017

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster

Titelbild: © Sprache durch Kunst, DaZ/DaF | Universität Duisburg-Essen 2015 | Carsten Behler

Satz: Sven Solterbeck, Münster

Druck: Mediaprint, Paderborn

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des

Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort

Die vorliegende Materialsammlung *Sprache durch Kunst* richtet sich an Schulen mit einer sprachlich und kulturell diversen Schülerschaft, die Schülerinnen und Schüler sprachlich fördern und zugleich an kulturelle Bildung heranführen möchten.¹ Die Materialien lassen sich aber darüber hinaus in unterschiedlichen Lehr-Lernkontexten im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache, Germanistik und Kunst verwenden. Sie sind dazu geeignet, durch die Verbindung einer kunstpädagogisch angeleiteten Begegnung mit Kunstwerken im Museum mit einer sprachdidaktischen Nach- oder Vorbereitung neue motivierende Sprachlernprozesse anzustoßen und zu fördern. Die Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst ermöglicht eine ganzheitliche Form der sprachlichen Bildung, die auf dem Wechselspiel von sinnlicher Wahrnehmung, sprachlichem Ausdruck und kooperativem Lernen beruht. Gleichzeitig trägt das inhaltsorientierte Lernen zum Ausbau eines differenzierten Sprachgebrauchs bei, was sich in den letzten Jahren in zahlreichen Unterrichtsprojekten zum bilingualen Sach- und Fachunterricht gezeigt hat.

Das Konzept und die Materialsammlung *Sprache durch Kunst* wurden in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Museum Folkwang Essen² und dem Institut Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ/DaF) der Universität Duisburg-Essen³ entwickelt. Von 2011 bis 2017 wurde das Projekt von der Stiftung Mercator⁴ gefördert. Weitere Mitwirkende im Projekt *Sprache durch Kunst* (2011–2017) waren Hajnalka Bokro, Fee Deutz, Marlen Fies, Rachel Hartmann, Melanie Martelock, Julia Wagner, Maren Westerweller, Natalie Witschas und Arne Zandt.

Durch verschiedene Aktivitäten im Museum vor den Kunstwerken und im Werkraum wird die Wahrnehmungsfähigkeit und -bereitschaft der Schülerinnen und Schüler geschult. Dabei werden ästhetisch-künstlerische Ausdrucksformen erprobt und versprachlicht. Im Anschluss daran finden im Klassenunterricht handlungsorientierte und kreative sprachliche Handlungen statt, bei denen die sprachlichen Teilfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie Grammatik und Wortschatz in vielfältiger Weise systematisch aktiviert und gefördert werden. Die Museumsbesuche können im Klassenunterricht auch vorbereitet werden, wenn die Kunstvermittlung sprachlich oder inhaltlich entlastet werden soll. Die unterschiedlichen Übungsformen, die immer wieder Bezug zu inhaltlich relevanten Kunstwerken nehmen, regen die Schülerinnen und Schüler an, Sprache in neuen thematischen und situativen Zusammenhängen außerhalb des alltäglichen und schulischen Gebrauchs kennen zu lernen, neue verbale und non-verbale Ausdrucksformen auszuprobieren und somit das ästhetische und gestalterische Potential von Sprache zu erleben. Wichtig für den Lernprozess ist dabei der Wechsel der Sozialformen: In bestimmten Phasen liegt der Schwerpunkt der Arbeit bewusst darauf, Konzentration und Aufmerksamkeit durch die Fokussierung auf ein Kunstwerk und auf die durch das Kunstwerk hervorgerufenen Vorstellungen und Empfindungen zu stärken – sei es durch angeleitete Beobachtungen und kontemplatives Schauen oder durch Zuhören und durch Stimulierung von

1 Es wird nicht immer eine Einheitlichkeit im Hinblick auf eine beide Geschlechter integrierende Sprache verfolgt. An einigen Stellen wird zur besseren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet, die weibliche Form ist dabei jeweils mit eingeschlossen.

2 <http://www.museum-folkwang.de>

3 <http://www.uni-due.de/daz-daf>

4 <http://www.stiftung-mercator.de>

inneren Bildern. In Phasen der kooperativen Gruppenarbeit dient das Gespräch über Bilder dazu, eigene Ideen und Vorstellungen mit anderen auszutauschen und abzugleichen. Dabei erproben die Schülerinnen und Schüler durch kreative Methoden wie Standbilder, Rollenspiele oder phantasievolle Textarbeit neue Ausdrucksformen und Möglichkeiten der Selbstdarstellung.

Hinweise zur Arbeit mit den Lehr- und Lernmaterialien

Alle 14 Einheiten dieser Lehr- und Lernmaterialien sind nach demselben Prinzip aufgebaut. Jede Überschrift bezeichnet gleichzeitig das Thema der Einheit. Die detailliert beschriebenen Übungsvorschläge lassen sich sowohl in Regelklassen (z. B. im Deutsch- oder Kunstunterricht) als auch in DaZ-Sprachförderangeboten im Inland umsetzen. Auch für einen fächerübergreifenden DaF-Unterricht in Schulen und Hochschulen im Ausland bieten die Materialien vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

Um die Verzahnung der musealen und schulischen Arbeit zu verdeutlichen, erfolgt zuerst eine kurze Erläuterung der Aktivitäten im Museum. Die Erklärung basiert auf den bereits im Rahmen des Projektes *Sprache durch Kunst* erstellten Materialien im Museum Folkwang (Methodenbox *Sprache durch Kunst*). Die Darstellung der Aktivitäten in der Schule ist unterteilt in zwei Bereiche: Der erste Abschnitt beinhaltet die Erläuterung der Ziele und des Aufbaus der Einheit, der zweite Abschnitt enthält eine Zusammenfassung aller Aktivitäten, die im Rahmen der jeweiligen Einheit durchgeführt werden können. Am Ende der methodisch-didaktischen Ausführungen jeder Einheit finden sich Vorschläge zur Wortschatzarbeit. Ausgewählt werden jeweils zwei oder drei zentrale Begriffe der Einheit, deren Erklärung in Form eines Lexikoneintrags beispielhaft vermittelt und geübt werden kann. Zur Erarbeitung und Festigung des Wortschatzes ist es sinnvoll, dass alle Schülerinnen und Schüler ein eigenes Wortschatzheft anlegen. Welche Wörter im Einzelfall zusätzlich ausgewählt und behandelt werden, richtet sich nach den sprachlichen Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler und wird von ihnen selbst oder auch von den Lehrpersonen entschieden.

Die sprachlichen Fertigkeiten, die in der jeweiligen Einheit fokussiert werden, sind einzeln in dem grau unterlegten Kasten aufgeführt. Ergänzend dazu wird darauf hingewiesen, welche kreativ-expressiven und sozialen Kompetenzen in der Einheit besonders geschult werden. Als Hilfe für die Unterrichtsvorbereitung sind an dieser Stelle auch alle in der jeweiligen Einheit verwendeten Materialien aufgelistet.

Anschließend folgt eine genaue Beschreibung der einzelnen Handlungsanweisungen. Die Durchführung ist in Abschnitte unterteilt, die die Übungen und die Kopiervorlagen zu den Übungen enthalten. Als Hilfe für die Lehrenden sind an den jeweiligen Stellen erneut die zu verwendenden Materialien aufgeführt. Die Sozialformen der Übungen (Partner-, Gruppen- oder Plenumsarbeit) variieren. Zur besseren Orientierung sind die Kopiervorlagen mit den entsprechenden Piktogrammen versehen:



Einzelarbeit



Partnerarbeit



Gruppenarbeit

Bei der Gruppenarbeit ist zu beachten, dass sich die Anzahl der an einer Übung beteiligten Personen teilweise nach den in einem Gemälde abgebildeten Personen richtet, die Gruppen also hier nicht frei zusammengestellt werden können.

Die im Projekt *Sprache durch Kunst* eingesetzten Bildmaterialien und Bildvorlagen können hier aus bildrechtlichen Gründen nicht vollständig dargestellt werden. Daher erscheint in den jeweiligen Einheiten eine kurze Auflistung des Bildmaterials. Die aufgelisteten Materialien sind jedoch nicht obligatorisch und können jederzeit durch ähnliche Abbilder ersetzt werden.

Es besteht stets die Möglichkeit, die Materialien den zeitlichen und organisatorischen Bedingungen zur Durchführung von Museumsbesuchen und Aktivitäten in der Schule variabel anzupassen: Die Einheiten sind nach dem Baukastenprinzip angelegt, d. h., dass sie nicht in einer obligatorischen Reihenfolge und auch nicht vollständig eingesetzt werden müssen. Auch eine Veränderung der Dauer der Einheiten insgesamt oder einzelner Aufgaben sowie eine Auswahl von Übungen, die als Vorbereitung eines Museumsbesuchs geeignet sind, können vorgenommen werden. Einen guten Einstieg bieten die ersten zwei Einheiten. Sie enthalten hilfreiche Aufgaben zur „Aneignung“ des musealen Ortes.

Instruktionen zu den Arbeitsblättern befinden sich in den Handlungsanweisungen in einem grau unterlegten und eingerahmten Text und sind deshalb nicht auf den Arbeitsblättern selbst vermerkt.

Das Literaturverzeichnis ist unterteilt in Grundlagenliteratur und weiterführende Literatur. Wenn Themen in höheren Klassen erweitert und theoriebezogen vertieft werden sollen, finden sich hier vielfältige Anregungen.

Alle Kopiervorlagen (PDF) und die Geräuschkulissen der Einheit „Expression“ können unter www.waxmann.com/sprachedurchkunst heruntergeladen werden. Die Geräuschkulisse und die Kopiervorlagen können mit folgendem Passwort geöffnet werden: Spratzkun9.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen und viel Spaß beim kreativen Einsatz der Materialien!

Heike Roll, Rupprecht S. Baur, Dorota Okonska & Andrea Schäfer

Inhalt

Museum & Kunst	10
Porträt & Darstellung	16
Skulptur & Körpersprache	28
Rolle & Spiel	48
Dialoge	60
Kultur & Zeichen	66
Fläche & Raum	80
Bildgedichte	88
Farbe & Wahrnehmung	96
Expression	108
Skulptur & Transformation	116
Linie & Bewegung	128
Abstraktion & Ausdruck	142
Museum & Architektur	150
Bibliographie	160
Abbildungsverzeichnis	167

Museum & Kunst



Aktivitäten im Museum

Die Schülerinnen und Schüler lernen den außerschulischen Lernort Museum in Begleitung eines Kunstvermittlers kennen. Sie formulieren Fragen an die Institution und die ausgestellten Exponate. Die Schülerinnen und Schüler etablieren eine fragende Grundhaltung und äußern ihre Vermutungen über Funktion und Rolle eines Museums.

Aktivitäten in der Schule

Der Besuch in einem Museum bildet den Auftakt der Methodenreihe *Sprache durch Kunst*. Ziel der Einheit *Museum & Kunst* ist es, die Schülerinnen und Schüler an den musealen Ort und seine Besonderheiten heranzuführen. Im Anschluss an das im Museum Erlebte erfolgt in der sprachdidaktischen Arbeit ein Gespräch über eigene Erfahrungen und Eindrücke bei diesem und ggf. früheren Museumsbesuchen. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, durch Vermutungen und Fragen über die Aufgaben der Museumsarbeit (*Sammeln – Bewahren/Erhalten – Forschen – Vermitteln/Ausstellen*) zu reflektieren. Durch interaktive Übungen werden verschiedene Fragetypen systematisiert und vertieft, die zugleich Prozesse des gegenseitigen Kennenlernens und einer kooperativen Gruppenbildung ermöglichen.

Die Übung *Fragen an einen Gegenstand* sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für die Materialität und Funktionalität eines unbekannten Gegenstandes, der im Zusammenhang mit einem musealen Exponat steht. Sie ertasten in einem blickdichten Beutel den Gegenstand (z.B. einen Meißel). Dabei lenken verschiedene Fragen (Wie schwer bist du? Aus welchem Material bist du? Was kann man mit dir machen?) ihre Aufmerksamkeit von der haptischen Wahrnehmung der Einzelheiten auf die Betrachtung des Ganzen. Dieser spielerische Umgang mit der sinnlichen Wahrnehmung bildet die Grundlage für ein Gespräch über die Funktion des Gegenstandes und seine Verbindung zum Museum.

Informationen durch gezieltes Fragen zu gewinnen, wird auch in der anschließenden Schreibaufgabe *Das bin ich* geübt. Die Schülerinnen und Schüler beantworten vorgegebene Fragen zu ihrer Person und verfassen stichwortartig einen Steckbrief über sich selbst. In der anschließenden Aufgabenstellung *Wer ist wer?* werden die Steckbriefe für eine gegenseitige Vorstellung genutzt. Dieses adressatenorientierte Schreibarrangement (Schüler schreiben für Schüler) fördert die Motivation, lesbar und verständlich zu schreiben.

Die Übung *Hallo, ich bin ...* fordert die Schülerinnen und Schüler dazu auf, sich aus einer Außenperspektive darzustellen: Sie wählen einen für sie selbst bedeutsamen Gegenstand aus, der über sie berichtet. Dabei bewirkt die Inszenierung des freien Sprechens durch einen Bilderrahmen einen kreativen Verfremdungseffekt und kann dazu beitragen, Schüchternheit und Sprachhemmungen abzubauen und somit das freie, laute und verständliche Sprechen zu fördern.

Wortschatzarbeit

1. **Museum**, das; Museen: Ein Museum ist ein Ort, an dem eine Sammlung von Gegenständen mit einer besonderen Bedeutung für die Gesellschaft aufbewahrt, erforscht und ausgestellt wird.
2. **Kunst**, die; Künste: Als Kunst bezeichnet man kreatives Denken und Handeln und dessen Ergebnisse (z. B. Malerei, Musik, Literatur).

Materialien

- blickdichter Beutel
- Gegenstand (z. B. Meißel)
- AB *Das bin ich*
- Bilderrahmen
- persönliche Gegenstände der SuS
- Wortschatzheft

Sprachliche Fertigkeiten

- Formulierung verschiedener Fragetypen
- Textsorte – Steckbrief
- deutliches und freies Sprechen

Kreative, expressive und soziale Kompetenzen

- haptische Wahrnehmung
- Perspektivwechsel
- Selbstdarstellung
- Selbstreflexion
- Präsentation

Durchführung

Fragen an einen Gegenstand

Zur Einführung des Themas wird mit den Schülerinnen und Schülern ein Gespräch über Museen und Museumsbesuche geführt:

- *In welchen Museen seid ihr schon einmal gewesen?*
- *Was wurde dort ausgestellt?*
- *Welche unterschiedlichen Museen gibt es?*
- *Welchen Zweck erfüllen Museen?*
- *Habt ihr schon einmal Kunstwerke gesehen, die nicht in einem Museum ausgestellt wurden?*

Die Gesprächsergebnisse werden durch einen Tafelanschrieb gesichert und mündlich den Aufgaben der Museumsarbeit *Sammeln – Bewahren/Erhalten – Forschen – Vermitteln/Ausstellen* zugeordnet.

Das Unterrichtsgespräch kann dann auf die musealen Exponate, die die Schülerinnen und Schüler bei dem gemeinsamen Museumsbesuch gesehen haben, gelenkt werden. Hier kann ein Aspekt thematisiert werden, der für eine Gruppe von Exponaten bedeutsam ist, z. B. die Herstellung von Skulpturen.

Zur Vertiefung wird die Übung *Fragen an einen Gegenstand* im Stehkreis durchgeführt.

Plenumsarbeit

Material

- blickdichter Beutel
- Gegenstand (z. B. Meißel)

In einem blickdichten Beutel befindet sich ein Gegenstand, der in Zusammenhang mit einem bestimmten Museum oder Exponat steht und den die Schülerinnen und Schüler nicht kennen (hier wird exemplarisch ein Meißel ausgewählt). Zu diesem Gegenstand werden nun Fragen gesammelt. Jeder Schüler formuliert jeweils mindestens eine Frage. Je nach Motivation und Interesse kann der Gegenstand auch mehrmals durch die Runde wandern:

Stecke deine Hand in den Beutel und untersuche den Gegenstand, indem du ihn genau mit deiner Hand erkundest, ohne ihn zu sehen. Nimm den Gegenstand dabei nicht aus dem Beutel heraus. Überlege, was es sein könnte. Stelle nun eine Frage an den Gegenstand. Frage ihn, was du gerne von ihm wissen möchtest, z. B. „Wie schwer bist du? Aus welchem Material bist du?“ Gib den geschlossenen Beutel an deine Nachbarin oder deinen Nachbarn weiter. Nun soll sie oder er eine neue Frage formulieren.

Zur Beschleunigung können in einer großen Gruppe zwei Beutel mit demselben Gegenstand in unterschiedliche Richtungen im Kreis weitergereicht werden, so dass sich immer zwei Schüler nacheinander äußern.

Das Sammeln der Fragen verdeutlicht den Schülerinnen und Schülern, dass zu einem Exponat durch verschiedene Zugänge Informationen gewonnen werden können (in diesem Fall zu einem Werkzeug, das der Herstellung eines Kunstwerks dient). Der Gegenstand selbst steht inhaltlich nicht im Vordergrund, sondern wird exemplarisch eingesetzt. Zum Abschluss der Übung wird erläutert, um welchen Gegenstand es sich handelt und reflektiert, in welchem Zusammenhang er mit dem ausgewählten Museum oder Exponat steht (z. B. Meißel: Plastische Kunst, Skulptur, Stein, Holz).

Das bin ich

Die Schülerinnen und Schüler beantworten in Form eines Steckbriefes Fragen zu ihrer eigenen Person, indem sie das Arbeitsblatt *Das bin ich* ausfüllen.

Einzelarbeit

Material

- AB *Das bin ich*

Wer ist wer?

In 5er-Gruppen legen die Schülerinnen und Schüler ihre Steckbriefe verdeckt und gemischt auf einen Stapel in die Tischmitte und spielen folgendes Spiel:

Gruppenarbeit

Material

- AB *Das bin ich*

Nimm den Stapel mit den Steckbriefen. Halte ihn so, dass du den untersten Steckbrief lesen kannst. Achte darauf, dass niemand außer dir den Steckbrief sieht. Lies zwei oder drei Merkmale/Einzelheiten der Person vor. Die anderen sollen versuchen zu erraten, wessen Steckbrief du ihnen vorstellst. Falls sie es nicht erraten, liest du ihnen weitere Merkmale aus dem Steckbrief vor. Wer sich selbst erkennt, darf sich nichts anmerken lassen.

Das Spiel wird reihum fortgesetzt, bis alle Steckbriefe erraten wurden und aufgedeckt in der Tischmitte liegen.

Alternativ kann dieses Spiel auch so gespielt werden, dass alle Steckbriefe von vornherein an den Wänden ausgehängt werden und sich jeder Schüler einen

Steckbrief auswählt und diesen vorträgt, indem er davor stehen bleibt. Die Auswahl des eigenen Steckbriefs ist dabei nicht erlaubt.

Zum Abschluss der Einheit können alle Steckbriefe an den Wänden des Klassenraumes ausgehängt werden bzw. bleiben, so dass alle Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit haben, die Steckbriefe in Ruhe durchzulesen, und zugleich die Möglichkeit entsteht, neue Eigenschaften und Vorlieben der Mitschülerinnen und Mitschüler zu entdecken.

Hallo, ich bin ...

Präsentation

Material

- Bilderrahmen
- persönliche Gegenstände der SuS

Die folgende Vorstellungsrunde ist eine Erweiterung des Steckbriefes. Dabei stellen die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen in einer leicht verfremdeten Perspektive dar. Die Übung wird an einem Gegenstand exemplarisch vorgestellt und danach konkret angeleitet:

Wählt irgendeinen Gegenstand aus, den ihr heute bei euch tragt und der etwas über euch erzählen kann. Es kann z. B. ein Kleidungsstück, Schmuck oder ein Stift sein. Stellt euch selbst aus der Perspektive des Gegenstandes vor. Überlegt euch, was dieser Gegenstand über euch berichten könnte:

- *Wie und wann bin ich zu meinem Besitzer gekommen?*
- *Was kann ich über meinen Besitzer erzählen?*
- *Was haben wir schon gemeinsam erlebt?*

Vor der Klasse/im Kreis erzählt uns euer Gegenstand etwas über euch. Jeder ‚Gegenstand‘ hat für die Präsentation im Bilderrahmen eine Minute Zeit.

Dabei ist darauf zu achten, dass nicht der Schüler, sondern der Gegenstand im Fokus steht. In 3er-Gruppen erfolgt nun die Vorstellung der einzelnen Schülerinnen und Schüler aus der Sicht ihres Gegenstandes. Jeweils zwei Schülerinnen und Schüler halten den Bilderrahmen vor das dritte präsentierende Kind. Nur der Gegenstand wird im Bilderrahmen fokussiert.

Hilfsfragen können den Perspektivwechsel erleichtern.

- *Wie lange bist du schon bei deinem Besitzer?*
- *Was macht ihr am liebsten zusammen?*
- *Wo hältst du dich am liebsten auf?*

Im Anschluss kann jeder Schüler mit seinem Gegenstand im Bilderrahmen fotografiert werden. Das Arbeitsblatt *Das bin ich* wird um das Foto ergänzt.

Das bin ich

Name

Haarfarbe

Was ich mag

Wohnort

Lieblingsfarbe

Geburts-
tag

Augenfarbe

Geburtsort

Schule

Lieblingstier

Lieblingsschule

Klasse

Lieblingsmusik

Hobbies

Lieblingssport

Lieblingsessen

Was ich nicht mag

Was ich später mal werden möchte



Porträt & Darstellung



Aktivitäten im Museum

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Selbstporträts und den Aspekten der Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinander. Im Ausstellungsgespräch formulieren sie eigenständig Fragen zu den ausgewählten Kunstwerken. In experimentellen Zeichenübungen verbalisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmungen in ungewohnter Weise und lernen neue Ausdrucksmöglichkeiten kennen.

Aktivitäten in der Schule

In der Einheit *Porträt & Darstellung* konzentriert sich die Arbeit mit Porträts in der Schule auf die Textsorte Personenbeschreibung. Durch die gemeinsame Erarbeitung und Anwendung von Kriterien, die das Aussehen und das Auftreten einer Person erfassen, lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Wahrnehmung zu schärfen. Sie ordnen das Wahrgenommene bestimmten Kategorien zu und erkennen an den Personen individuelle Merkmale. Ein vorstrukturierter Text (Personenbeschreibung zum Porträt *Mona Lisa* von Leonardo da Vinci) bietet Hilfestellung bei der Einführung eines themenspezifischen Wortschatzes und den Besonderheiten der Textsorte. Dieser Text bildet die Grundlage für den Kriterienkatalog zur Erstellung von Personenbeschreibungen, der später erarbeitet wird. Dabei fördert das Vorlesen des Textes auch das aufmerksame Zuhören und die Konzentrationsfähigkeit: Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, vor ihrem inneren Auge ein Bild der beschriebenen Person entstehen zu lassen. Dieses durch die Porträtbeschreibung erzeugte mentale Bild versuchen sie anschließend, ohne Vorgaben malerisch frei darzustellen, so dass eine ihren Vorstellungen entsprechende Fixierung des Gehörten erfolgt. Dadurch wird eine Verbindung zu der Imaginationskraft als wesentlichem Element ästhetischer Wahrnehmung hergestellt.

Das eigene schriftliche Verfassen einer Personenbeschreibung auf der Grundlage von Porträts schließt daran an. Es ist auch möglich, eine Mitschülerin oder einen Mitschüler zur Personenbeschreibung auszuwählen. Hierfür ist es sehr wichtig, dass die porträtierende Person mit der/dem Porträtierten respektvoll umgeht, was von der Lehrkraft unbedingt thematisiert werden muss. Bei der Aufgabenstellung *Gesucht wird ...* sollen die Schülerinnen und Schüler als Autorinnen und Autoren gezielt darauf achten, dass ihre Beschreibungen die Person angemessen charakterisieren und dass ihr Text so verständlich geschrieben ist, dass andere die beschriebene Person erkennen können. Im Zuge dieser Schreibaufgabe erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie verschiedenartig und individuell einzelne Betrachtungsweisen aufgrund der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Vorstellungen sein können. Bei der Aufgabe *Porträt-Memory* erfolgt durch spielerisches Lernen in Partner- bzw. Gruppenarbeit eine motivierende Festigung und Wiederholung des erarbeiteten Wortschatzes.

Wortschatzarbeit

1. **Porträt**, das; -s: Ein Porträt ist ein gemaltes, gezeichnetes oder fotografiertes Bild von einem Menschen.
2. **Selbstporträt**, das; -s: ist ein gemaltes oder gezeichnetes Bild des Künstlers von sich selbst.

Materialien

- Personenbeschreibung zum Porträt *Mona Lisa* von Leonardo da Vinci
- AB *Wer bin ich?*
- Vorlage *Wer bin ich?*
- Vorlage *Kriterienkatalog zur Personenbeschreibung*
- Vorlage *Porträtübersicht*
- *Porträtgemäldekarten*
- Wortschatzheft

Sprachliche Fertigkeiten

- Wortschatz
- Textsorte – Personenbeschreibung
- Hörverstehen

Kreative, expressive und soziale Kompetenzen

- bildliche Wahrnehmung
- auditive Wahrnehmung
- Imagination

Durchführung**Wer bin ich?****Einzelarbeit****Material**

- Personenbeschreibung zum Porträt *Mona Lisa* von Leonardo da Vinci
- AB *Wer bin ich?*
- Vorlage *Wer bin ich?*
- Vorlage *Kriterienkatalog zur Personenbeschreibung*

Präsentation**Plenumsarbeit**

Zur Einführung des Themas wird den Schülerinnen und Schülern eine detaillierte Personenbeschreibung vorgelesen (zum Porträt *Mona Lisa* von Leonardo Da Vinci). Diese Personenbeschreibung beinhaltet neben den Angaben zur äußeren Erscheinung der Person auch eine genaue Beschreibung der Kopfpartie und der Körperhaltung sowie der Kleidung und besonderer Kennzeichen.

Die Schülerinnen und Schüler hören der Personenbeschreibung konzentriert zu und notieren sich auf dem Arbeitsblatt *Wer bin ich?* Stichpunkte. Danach wird die Personenbeschreibung noch einmal vorgelesen und die Schülerinnen und Schüler ergänzen gegebenenfalls ihre Notizen. Sie versuchen nun, anhand ihrer Stichpunkte die beschriebene Person mit Hilfe von Farben malerisch darzustellen. Abschließend wird die Vorlage *Wer bin ich?* mit der Abbildung der Mona Lisa gezeigt. Auch die Schülerinnen und Schüler können der Klasse ihre eigene gemalte Person zeigen. Um die individuelle Auseinandersetzung mit dem Bild zu unterstützen, werden die Schülerinnen und Schüler von der Lehrkraft angeregt, Fragen zu dem Porträt der Mona Lisa zu stellen. Wenn keine Fragen aufkommen, gibt die Lehrkraft einige Hintergrundinformationen zu dem Gemälde.

Im Plenum werden anschließend gemeinsam anhand der Stichpunkte der Schülerinnen und Schüler der Kriterienkatalog und der themenspezifische Wortschatz für eine Personenbeschreibung erarbeitet.

Personenbeschreibung**Einzelarbeit****Material**

- *Porträtgemäldekarten*

Für diese Aufgabe werden den Schülerinnen und Schülern *Porträtgemäldekarten* zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe des erarbeiteten Kriterienkatalogs und des dazugehörigen Wortschatzes verfassen sie nun in Einzelarbeit eine detaillierte Personenbeschreibung zu einer ausgewählten Karte. Dabei ist darauf zu achten, dass die Nachbarn die Karten gegenseitig nicht sehen können. Die Aufgabe besteht darin, die dargestellte Person auf Grundlage des zuvor erarbeiteten Kriterienkatalogs möglichst genau zu beschreiben.